kleinen Zusatz zu machen. Ich wollte nur in Beziehung auf die Holzabgabe an die Hammerwerke etwas ergänzen. Man kann es allerdings als eine Begünstigung betrachten, wenn die Hammerwerke einen Erlaß in Beziehung auf das Holz bekommen. Es liegt aber, und ich werde mich nicht darauf einlassen, die mir selbst hierüber durch Chroniken bekannten Nachrichten speciell zu publiciren, es liegt aber ein Receß zwischen den ehemaligen Besitzern der dortigen Gegend und der damaligen Staatsregierung vor, nach welchem die Uebergabe und der Verkauf des sächsischen obergebirgischen Landes nur unter der Bedingung erfolgte, daß die Kohlhölzer an die Hammerwerke und den Bergbau unausgesetzt nach dem Bedürfnisse abzugeben sind. Ich will das nur beiläufig bemerken, weil die hohe Staatsregierung früher selbst ausgesprochen hat, daß sie, um einem etwaigen Processe hierin auszuweichen, sich genöthigt gefunden hätte, die Gewährung dieses Kohlholzes und resp. des Rabattes fortbestehen zu lassen.

Abg. D. Geißler: Der gedruckte Bericht der zweiten Deputation enthält auch das Gutachten über die Petitionen, die in dasselbe Fach einschlagen, als die der dritten Deputation zugewiesenen. Es würde daher wohl angemessen sein, wenn der Herr Referent der zweiten Deputation diesen Theil seines Berichts zuvor vorläse und die dritte Deputation erst dann Bericht erstattete.

Präsident Braun: Ich theile die Meinung des Herrn Abgeordneten und werde den Bericht zur Berathung bringen, wenn unsere Berathung bis zur Besprechung der im Berichte erwähnten Petitionen gekommen ist. Der Abgeordnete Oberländer hat das Wort.

Abg. Oberländer: Es wird auch außerhalb dieses Saales große Freude hervorbringen, aus dem Munde des Herrn Finanzministers den Nachweis erhalten zu haben, wie dafür gesorgt ist, daß das sächsische Volk immer wird warm sitzen können. Es ist auch ganz natürlich, daß dieses günstige Resultat bei der rationellen Holzcultur und rechtschaffenen Forstverwaltung nicht lange auf sich hat warten lassen. Dessenungeachtet aber giebt es doch auch noch verschiedene Holzklagen, und weil diese sogar in meinem Bezirke laut werden, wo man solches nicht gerade vorzugsweise erwarten sollte, so finde ich mich veranlaßt, davon zu sprechen. Es ist nicht zu verlangen, daß der Staat bei der Verwaltung der Forsten irgend welche Classen von Staatsbürgern durch wohlfeilere Abgabe von Holz begünstige; indessen etwas ist doch darauf zu geben, daß der Vortheil der Staatswaldungen nicht blos durch die größtmöglichste Verwerthung des Holzes der Staatscasse zu Gute komme, sondern daß auch die Bürger bei ihren Bedürfnissen wenigstens einige Unterstützung erhalten. Was man selbst erbaut, von dem will man auch einen handgreiflichen Nutzen haben; man will es nicht gerade auf das theuerste bezahlen, sondern wenigstens einigermaaßen wohlfeil dazu kommen. Das erwarten nun auch die Staatsbürger wohl nicht mit Unrecht von den Staatswaldungen. Ich habe nun aber von den Handwerkern, welche in Holz arbeiten, bittere Klagen darüber gehört, daß es mit den größten Schwierigkeiten verbunden, mitunter kaum möglich ist, das zur Verarbeitung nöthige Holz zu erhalten. Ich erwähne hier besonders die Böttcher. Es soll sehr an Böttcherholz fehlen. Die Klagen werden besonders dadurch erhöht, daß sich namentlich an der Grenze bei den Holzversteigerungen auswärtige Speculanten und Wucherer einfinden, welche das Holz in großen Quantitäten aufkaufen, so daß dann die kleinen Handwerker, welche nicht so große Summen auf einmal auftreiben können, genöthigt sind, mit großem Aufschlage ihren Bedarf an Nutzholz erst wieder von diesen ausländischen Speculanten und Aufkäufern zu erkaufen. Das ist namentlich an der reußischen Grenze der Fall. Auf den Revieren Werdau, Neudorf, Langenbernsdorf und andern, die mir nicht sogleich einfallen, kaufen Einwohner des reußischen Dorfes Fraureuth das Holz auf, besonders das, welches die Böttcher verarbeiten, überhaupt das Nutzholz, welches die in Holz arbeitenden Handwerker brauchen. Die Leute haben deshalb vielfältig lamentirt, aber freilich keine Hülfe gefunden. Sie wollten sich, namentlich die Innungen der Stadt Zwickau, deshalb an die Ständeversammlung wenden. Da das Letztere nicht geschehen ist, so will ich wenigstens die Zusicherung erfüllen, bei Gelegenheit der Budjetberathung ihre Noth hiermit vorzutragen. Es würde eine Abhülfe derselben in der That leicht sein, wenn nämlich an den Grenzen die Verwerthung der Hölzer durch Auctionen einigermaaßen eingestellt, und dagegen der Preis, den man dort nach einem Durchschnitte und nach der zeitherigen Erfahrung zu erlangen hofft, festgestellt würde. So würde die Staatscasse nichts verlieren, für die gedachten Handwerker aber die Gelegenheit gegeben sein, ihren Bedarf aus den Staatsforsten zu erkaufen. Die Leute würden nicht an auswärtige Speculanten gewiesen und genöthigt, das Holz vielleicht um ein Bedeutendes theurer zu bezahlen, als es in den Staatswaldungen verkauft wird. Sie wollen durchaus nichts geschenkt haben, nur Holz wollen sie haben für Geld und gute Worte; und ich sollte daher meinen, daß man für die Bürger des eignen Landes wohl diese Rücksichten nehmen könnte.

Abg. Georgi (aus Mylau): Ich würde mich mit der bloßen Ermächtigung für die Staatsregierung, den Hammerwerken fernerweit einen Nachlaß an den Holzpreisen für die Periode 1846 bis 1848 zu bewilligen, nicht haben begnügen können, weil ich zu innig überzeugt bin von der Nothwendigkeit und nationalöconomischen Räthlichkeit der betreffenden Holzabgabe zu ermäßigten Preisen, wenn nicht der Herr Staatsminister in der Deputation erklärt hätte, daß die Staatsregierung die Absicht habe, den Preiserlaß ferner zu gewähren und so, wie er bis jetzt stattgefunden hat. Ich glaube, es ist dieser Preiserlaß unbedingt nothwendig, wenn nicht die obererzgebirgischen Hammerwerke in ihrem Fortbestehen ernstlich gefährdet sein sollen, und nicht eine wichtige Sorge um die Erhaltung der bei diesen Hammerwerken beschäftigten gegen 3000 Familienväter entstehen soll. Ich kann

SLUB
Wir führen Wissen.